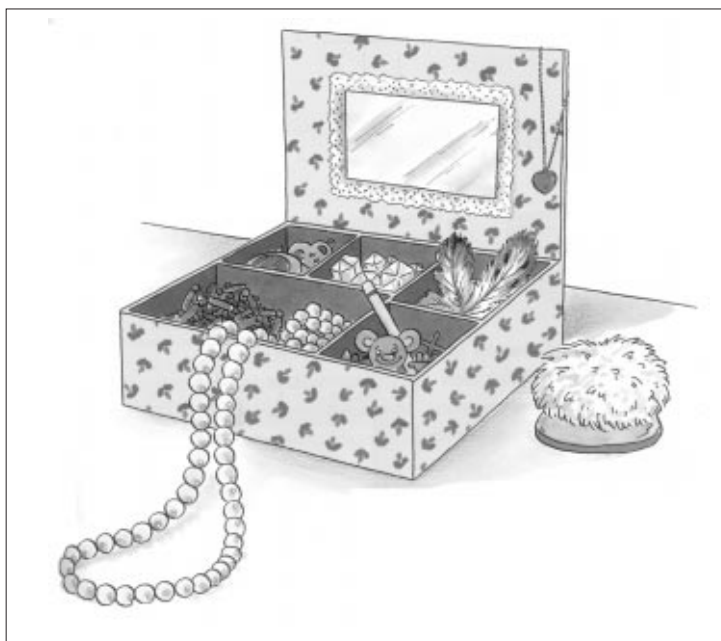


Schmuckkästchen mit Spiegel

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“ fragt die Königin im Märchen Schneewittchen jeden Morgen ihren Wunderspiegel. Aber das gibt es nur im Märchen. In Wirklichkeit kann euch der Spiegel in eurem Schmuckkästchen zeigen, ob z.B. die Ohrringe richtig sitzen oder die Kette zum Kleid paßt. Und im Schmuckkästchen habt ihr alles beisammen: Ketten, Armbänder, Ringe, Ohrringe usw. Doch so ein Schmuckkästchen ist auch ein super Geschenk für die Mutti, die Schwester oder die Freundin.



Ihr braucht:

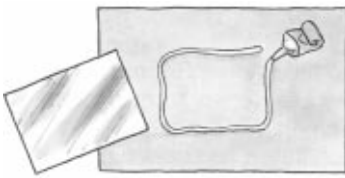
1 große, flache Schachtel
3-4 kleinere Schachteln
festen Karton für die Rückwand
Klebstoff, Schere
Tapetenkleister
Zeitungspapier
Borte oder Spitze
1 Taschenspiegel
Plakafarben, Klarlack, Pinsel

Und so wird's gemacht:

1. Schneidet von allen Schachteln die Deckel ab. Klebt dann die kleineren Schachteln als Fächer in die große Schachtel. Das ist der Schmuckbehälter.

2. Schneidet aus festem Karton die Rückwand aus und klebt sie von außen an den Schmuckbehälter. Achtet darauf, daß die Maße (Länge und Breite) mit dem Schmuckbehälter übereinstimmen. Der obere, umklappbare Teil hat die gleichen Maße wie der Boden der Schmuckschachtel. Der anzuklebende Teil ist so groß wie die Rückwand der Schachtel.

3. Klebt nun den Spiegel an die Vorderseite des Deckels.



4. Rührt den Tapetenkleister an. Reißt aus Zeitungspapier kleinere Streifen und bestreicht sie mit Kleister.



5. Beklebt die Schachtel und die Spiegelwand mit den Klei-

sterschnipseln. Wenn ihr mehrere Lagen übereinander klebt, wird das Kästchen stabiler. Der Spiegel muß frei bleiben.

6. Wenn ihr das Kästchen gut verkleistert habt, klebt ihr die Spitze oder Borte um den Spiegel herum. Dann müßt ihr das Kästchen einige Tage trocknen lassen.



7. Danach könnt ihr das Kästchen mit Plakafarben bemalen und mit Klarlack überziehen. Ist alles gut getrocknet, könnt ihr eure Schmuckstücke einräumen.

Das große Ferien-Rätsel 2004 (4)

Wie jedes Jahr in den Sommerferien bringt NZjunior in den nächsten Wochen auf dieser Seite das große Ferienrätsel, das euch über eventuelle Langeweile hinweghelfen soll. Aber vielleicht macht es ganz einfach Spaß, nach den richtigen Lösungen zu suchen. Nachschlagewerke, aber auch Eltern und Geschwister sind

sicher gute Helfer. Und nebenbei eignet ihr euch spielend einige Kenntnisse an. Als Rahmenthema haben wir die Geschichte gewählt und gehen ganz weit in die Vergangenheit zurück.
(Die Lösungen findet ihr jeweils in der nächsten Nummer auf Seite 8)

Weltgeschichte

1. Es handelt sich um einen Stadtstaat im alten Griechenland. Die Stadt lag im Südosten der Halbinsel Peloponnes. Ihre Bürger waren berühmt für ihre militärischen Fähigkeiten und ihr anspruchsvolles und strenges Leben. So mußten z.B. die Jungen im Alter von 7 Jahren ihr Elternhaus verlassen und wurden in staatlichen Wohngemeinschaften erzogen und zum Kriegsdienst ausgebildet. Waren die Einwohner des Stadtstaates

- die Plebejer
- die Spartaner
- die Etrusker



2. „Barbaren“ nannten die alten Griechen und Römer eine Reihe von Germanenstämmen in Nord- und Mitteleuropa. Das bedeutete für sie ungefähr „der Stammelnde, der nicht verständlich Redende“. Welcher der angeführten Stämme gehörte nicht zu den Germanen?

- die Kelten
- die Goten
- die Alemannen

3. Die Habsburger waren eine europäische Herrscherfamilie, die über 600 Jahre lang regierten. Ihr Name wurde von der Habichtsburg abgeleitet, die 1020 im Aargau in der Schweiz errichtet wurde. Wer von den Habsburgern, mit dem ihr eigentlicher Aufstieg begann, wurde 1273 zum Römischen König gewählt?

- Karl V.
- Franz Joseph
- Rudolf I.

4. Den Kern des Osmanischen Reiches bildete eine Elitetruppe. Ihr Name wurde aus dem Türkischen abgeleitet und bedeutete „neue Streitmacht“. Die erste Einheit wurde im 14. Jahrhundert gebildet. Lange Zeit dienten in der Truppe sorgfältig ausgewählte Christen, die von den Türken in besetzten Ländern ihren Eltern weggenommen und zu Moslems erzogen wurden.

Waren diese Elitetruppe

- die Sarazenen (Moslems) unter ihrem Heerführer Saladin
- das Heer des Eroberers Dschingis Chan
- die Janitscharen

5. Jean Calvin war sein ursprünglicher Name und er war französischer Theologe und einer der führenden Reformatoren. 1533 schloß er sich der Reformation an und mußte Frankreich verlassen. Nach Aufenthalt in Basel, Genf und Straßburg ließ er sich endgültig

in Genf nieder, wo er sehr strenge religiöse und zivile Gesetze erließ. Sein Protestantismus verbreitete sich schnell in Europa und auch in Amerika. Welche aus der Reformation hervorgegangene Glaubensgemeinschaft begründete er?

- die lutherische
- die calvinistische
- die presbyterianische



6. Marie Antoinette war eine österreichische Prinzessin, die Tochter von Maria Theresia. Mit 15 Jahren heiratete das hübsche, lebenslustige Mädchen (1770) den König eines anderen Landes. Die lebhaft und energische Königin spielte eine wichtige Rolle in Staatsangelegenheiten, war aber beim Volk nicht beliebt. 1793 wurde sie vom Revolutionstribunal des Verrats angeklagt und hingerichtet. Hatte Maria Antoinette einen

- französischen
- spanischen
- englischen König geheiratet?

Max ist ein bißchen genervt. Eigentlich möchte er draußen mit seinen Freunden spielen. Stattdessen sitzt er im Wohnzimmer, weil Tante Trude zu Besuch gekommen ist. Als er am späten Nachmittag dann endlich in den Park darf, warten die anderen schon auf ihn.

„Ich konnte nicht früher, wir haben Besuch“, erklärt Max.

„In letzter Zeit kommst du dauernd zu spät. Immer, weil ihr Besuch habt. Was ist denn los bei euch?“ fragt Paula.

„Die wollen wohl alle das Wundertier sehen“, sagt Max.

Jetzt fragen alle durcheinander:

„Ein Wundertier?“

„Seit wann habt ihr ein Wundertier?“

„Wie sieht denn euer Wundertier aus?“

„Ratet doch mal“, sagt Max.

„Also, ich stelle mir ein Wundertier so vor“, sagt der kleine Anton, der viel Phantasie hat, „es hat einen langen Rüssel und einen Körper wie ein Fisch, mit Flossen. Am Rücken sind noch Flügel. Außerdem hat es zwei Beine.“

Anna Sophia Herfert Das Wundertier



Max nickt. „Zwei Beine hat es. Der Rest stimmt aber nicht.“

Jetzt versucht es Friederike. „Es hat einen langen, langen Hals, einen runden Kopf und bunte Federn.“

„Den runden Kopf kann man gelten lassen“, sagt Max, „aber es hat weder Federn noch einen langen Hals.“

„Jetzt ich!“ ruft die dicke Paula. „Es hat einen



pummeligen Körper mit einem wuscheligen Fell, einen riesigen Schnabel und ein Ringelschwänzchen, stimmt’s?“

„Nein“, sagt Max, „kein Ringelschwänzchen, keinen Schnabel, kein Fell, aber pummelig ist es ...“

„Beißt es?“ will der kleine Anton wissen.

„Bis jetzt hat es noch nicht gebissen. Ich glaube, so richtig gefährlich ist es nicht“, antwortet Max.

„Und was macht es den ganzen Tag?“ fragt Paula.

Meistens liegt es hinter seinem Gitter, nur manchmal brüllt es ganz laut“, erklärt Max.

Pötzlich geht Friederike ein Licht auf. „Jetzt weiß ich’s! Das Wunder mit dem runden Kopf, dem pummeligen Körper und den zwei Beinen, das rumliegt und brüllt, ist deine kleine Schwester, die vor zwei Wochen auf die Welt gekommen ist. Aber warum sagst du, daß sie ein Wundertier ist?“

„Weil alle kommen, um sie anzustarren, als wäre sie eins“, antwortet Max.

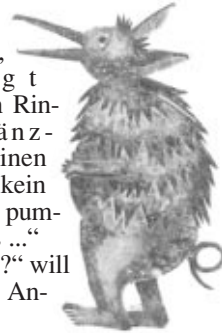
„Mach dir nichts draus“, rät Friederike, die selber drei Geschwister hat, „das hört auch wieder auf. Als du so klein warst, waren auch alle da. Und wer interessiert sich jetzt noch für dich? Aber laßt uns endlich spielen. ...“

Als Max am Abend im Bett liegt, denkt er nach. Schließlich schleicht er zu seiner Schwester ins Zimmer.

„Wundertier klingt wirklich nicht nett“, überlegt er, „aber Wundermensch hört sich noch blöder an.“

Und laut sagt er: „Gute Nacht, du kleines Wunder!“

Dann geht er wieder ins Bett. Dort wundert er sich noch eine ganze Weile. Vor allem über sich selbst.



Wie sieht ein Schwein von innen aus?

Zweite ifa-Sommerfreizeit auf dem Kinderbauernhof Reußdörfchen

(Fortsetzung von Seite 1)

genau zu. Einige drehten sich aber auch schon mal weg, etwa wenn Frau Jinga mit ein paar kräftigen Zügen die Lunge des toten Tieres aufblies. Den Appetit auf das Fleisch verdarb die Vorführung jedoch keinem – beim Braten am anderen Tag langte jeder kräftig zu.

Nach dem Schwein kamen die Kühe an die Reihe. Jedes Kind durfte sein Glück mit dem Melken versuchen – je nach Geschick floß die Milch mal kräftiger, mal spärlicher. Und dann erfuhren die Teilnehmer, wie aus dieser Milch Käse entsteht. Jeder durfte mithelfen und sich schließlich den fertigen Käse aufs Brot schmieren. Apropos Brot: Auch dieses stellten die Kinder unter Anleitung der Leiterin selbst her. Nach vielem Kneten und Formen konnte sich jeder seinen frischen Laib aus dem Ofen holen.

Lustig-traurige Filme,
Abrocken in der Disko

Trotz der ausgefüllten Tage waren die meisten auch abends noch nicht müde. Und so ließ man sich dann an zwei Abenden vor einer Leinwand im Garten nieder und schaute Filme. Einmal wurde der Trickfilm „Findet Nemo“ gezeigt, das zweite Mal der Film „Jenseits der Stille“. Noch beliebter aber waren die Disko-Abende. Selbst die Schüchternen wurden bei der Musik (jeder konnte die Lieblings-CD oder -Kassette mitbringen) munter, tanzten mit und waren enttäuscht, wenn es kurz nach 10 Uhr hieß: Ab in die Betten!

Einer der Höhepunkte der Freizeit war der Ausflug nach Hermannstadt. Nach einer Stadtbesichtigung hatte jeder Zeit, das mitgebrachte Taschengeld auszugeben – die meisten stürzten sich auf Chips, Pizza,

Cola und Süßigkeiten, als wären sie kurz vorm Verhungern. Danach ging es noch ins Freilichtmuseum und auf eine alte Burg, wo man sich im Gras von den Strapazen erholen konnte.

Die Freizeit wurde mit einem Lagerfeuer, gemeinsamem Singen und verschiedenen Vorführungen abgerundet. Am nächsten Tag fuhren die Busse einzeln vor, um die Kinder wieder nach Hause zu bringen. Eines nach dem anderen nahm Abschied, unter vielen Versprechungen, zu schreiben und sich wiederzusehen...

Teilnehmende Kinder aus Ungarn

Kitti Graf, Agendorf/Ágfalva
Kornélia Hartner, Agendorf
Laura Bedőházy, Tscholnok/
Csolnok
Alexandra Kalster, Tscholnok
Viktória Pápa, Tscholnok



Die Nachtwanderung, gesehen von zwei Teilnehmerinnen

Christine Busta

Haferschluck, der fromme Löwe

Der Kinderfreund, Herr Habakuk, hat einen Löwen, Haferschluck, der ißt so gerne Brei.

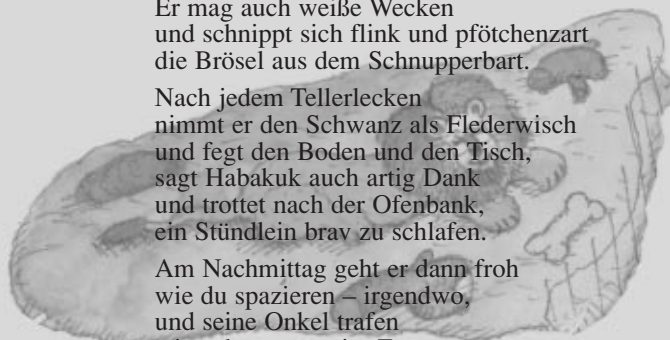
Beim Kochen steht er stets dabei und fragt: „Ist Zucker drin und Ei und Milch und Butterflocken?“

Er hat ganz gelbe Locken und Augen, hell wie Honigbrot, und eine Zunge, himbeerrot.

Er mag auch weiße Wecken und schnippt sich flink und pfötchenart die Brösel aus dem Schnupperbart.

Nach jedem Tellerlecken nimmt er den Schwanz als Flederwisch und fegt den Boden und den Tisch, sagt Habakuk auch artig Dank und trottet nach der Ofenbank, ein Stündlein brav zu schlafen.

Am Nachmittag geht er dann froh wie du spazieren – irgendwo, und seine Onkel trafen wir unlängst erst im Zoo.



Wie heißen die Tiere, und wo schlafen sie?



auf dem

unter dem

im

in der



Wußtet ihr schon ...?

Wißt ihr, wie ein Galago aussieht?



Galagos sind nachtaktive, räuberische Halbaffen mit großen Ohren und Augen, länglichen Schwänzen und breiten Haftbeeren an Fingern und Zehen. Die Galagos haben ausgezeichnete Greifhände und -füße. Die Hintergliedmaßen sind viel länger als die Vordergliedmaßen, auch die Füße sind viel länger als die Hände. Sie sind ausgezeichnete Kletterer und Springer und bewegen sich auf dem Boden ähnlich wie Känguruhs. Sie kommen nur in Afrika vor und bewohnen dort unterschied-

liche Lebensräume, nämlich Regenwald, Steppe und Busch. Die Galagos sind Allesfresser. Ihre Hauptnahrung sind Insekten und andere Wirbellose sowie kleine Wirbeltiere. Sie fressen aber auch Früchte,

Nüsse und Blätter. Sie haben auffallend laute Stimmen, und manche Arten erzeugen Laute, die an das Schreien von kleinen Kindern erinnern. Deshalb sind sie auch unter dem Namen „Buschbabies“ bekannt.

Versteckt sich der Vogel Strauß hinter Felsen im Sand?



Es wäre richtiger zu sagen, daß der Vogel Strauß sich in der

Nähe der Felsen versteckt. Wenn dieser große Vogel ge-

jagt wird, läßt er sich plötzlich in den Sand fallen. Auf diese Weise hofft er, die Feinde zu täuschen, die ihn angreifen wollen. Wild leben Strauße heute nur noch in einem Teil Ostafrikas. Sie lieben weite, offene Steppen, Savannen und Halbwüsten, wo sie Platz zum Laufen und Rennen haben und ihrer Gegner schon von weitem sehen können. Strauße leisten beim Laufen Spitzengeschwindigkeiten und können nicht einmal von einem guten Pferd eingeholt werden.

Bringen Katzen und Hunde Regen?

Nein, Katzen und Hunde können keinen Regen bringen, wie früher oft geglaubt wurde. Die Menschen nahmen damals an, daß die Katzen, die in Wirklichkeit Hexen in Tiergestalt wären, durch die Luft fliegen und es regnen lassen. Auf Bildern aus alter Zeit wird ein stürmischer Regen oft so dargestellt, als ob er aus dem Mund einer Wolke in Hundeform käme.

